

„Aus Niederlagen lerne ich, es besser zu machen“

„Alles, was ich zurzeit habe, kommt aus dem Sport“, sagt Vanessa Erskine strahlend. In der Tat dreht sich so ziemlich alles im Leben der 23-jährigen Rollstuhlbasketballerin um den Sport. Seit ihrem 16. Lebensjahr sitzt sie aufgrund einer Querschnittlähmung im Rollstuhl, nur ein Jahr später wurde sie in die US-amerikanische Nationalmannschaft berufen, mit der sie 2016 in Rio de Janeiro schließlich den ganzen großen Coup landete: Gold bei den Paralympics. 2017 gewann sie mit dem Team Silber bei den Panamerica-Games. Mehr noch als diese Medaillen sieht die junge Spielerin ihren Erfolg aber in ihrer rasanten Entwicklung – „die Medaillen kamen einfach mit“, sagt sie. Seit der Saison 2015/2016 spielt sie in der ersten Bundesliga – zunächst in Zwickau, dann im thüringischen Elxleben und seit Beginn der laufenden Saison 2017/2018 als Guard für den Aufsteiger Hannover United.

Kommunikativ und schnell

Insgesamt zehn Trainingseinheiten absolviert Vanessa Erskine pro Woche, dazu gehören Einheiten mit dem Team, individuelles Frühtraining und Krafttraining, das sie im neuen barrierefreien Gesundheitsstudio des TK zu Hannover absolvieren kann. Was sie hier genießt, ist die gelebte Inklusion, denn Menschen mit und ohne Handicap trainieren und arbeiten hier gemeinsam. Sie selbst ist wöchentlich vier bis acht Stunden als Ernährungsberaterin für die Spielerinnen der TKH-Damen-Basketballmannschaft tätig. Die Qualifikation dafür bringt sie aus ihrem Studiengang „Health and Human Performance“ mit, den sie in den USA studierte. Während der drei Studienjahre spielte sie an der Universität Wisconsin-Whitewater schon Rollstuhlbasketball und genoss dort eine solide sportliche Ausbildung. „Aber die Bundesliga ist weltweit die beste Liga – alle Top-Spieler der Welt wollen in Deutschland spielen. Es ist aber nicht einfach, in ein Bundesliga-Team zu kommen.“ Als gute weibliche 1-Punkt-Spielerin hatte sie gute Chancen, bekam schon vor ihrem Paralympicssieg mit den US-Damen Anfragen von insgesamt sechs Vereinen. Für Hannover habe sie sich entschieden, „um Teil von etwas zu sein, das wächst“. Was sie an Hannover United schätzt, ist der ausgeprägte Teamgeist und die positive Stimmung. Spannend findet sie nach wie vor den Unterschied zwischen einem reinen Damen- und einem Mixed-Team, wie dem bei Hannover United. „Die Energie ist die gleiche, aber die Damen arbeiten mehr mit Köpfchen“, erklärt sie. Gepaart mit ihrer Kommunikationsfähigkeit und Schnelligkeit qualifiziert diese Eigenschaft sie perfekt für ihre Position als Kämpferin für das Team.

„Plötzlich war alles anders“

Der Schritt weg von zu Hause ins ferne Europa ist der damals 20-Jährigen nicht so schwer gefallen, wie manch einer glaubt. „Für das Studium war ich schon zu Hause ausgezogen. Eine Heimfahrt Kearney, Missouri dauerte neun Stunden. Jetzt steige ich eben ins Flugzeug, um meine Familie zu sehen. Das dauert auch nicht viel länger“, sagt sie. Zudem habe sie in Deutschland sehr schnell Anschluss gefunden. „Das fiel mir noch nie schwer. Mit Joe Bestwick aus dem United-Team und seiner Frau bin ich sehr gut befreundet. Außerdem sind mein Trainer und der Teammanager für mich wie eine Familie“, schwärmt die Spielerin, die davon profitiert, von Familie und Freunden schon immer sehr gut unterstützt worden zu sein. Das war wohl auch einer der Gründe, warum Vanessa Erskine nach ihrem Rodeo-Unfall im Alter von 16 Jahren so schnell selbstständig wurde. „Es war damals ein Schock, weil es zu einer Zeit passierte, als ich begann, unabhängig zu werden und mein eigenes Leben gestalten wollte“, erinnert sie sich. „Plötzlich war alles anders, aber mein Leben hat sich nicht zum Schlechten entwickelt.“ Die Reisen, der sportliche Erfolg – alles habe sich rasend schnell eingespielt und die junge Frau reifen lassen. Besonders ihren Kampfgeist, die Zielstrebigkeit, mit der sie es künftig unter anderem wieder in die US-amerikanische Nationalmannschaft schaffen will, für die sich die einzelnen Spielerinnen jedes Jahr aufs Neue

qualifizieren müssen. Zwischendurch wurde sie für ein Jahr nicht für die Nationalmannschaft nominiert, nahm das aber zum Anlass, noch härter zu trainieren. „Eine Niederlage bedeutet, dass ich nicht gut genug war. Ich lerne daraus und versuche, es besser zu machen.“

Nur mit dieser Einstellung kann Vanessa Erskine ihren Zielen näherkommen: Gold bei den Weltmeisterschaften, die im August in Hamburg ausgetragen werden, Gold bei den Paralympics in Tokio, und wenn sie dann immer noch fit und gesund ist, hält sie auch eine Teilnahme bei den Paralympics 2024 in Paris für möglich. Und sollte vorzeitig Schluss sein mit der sportlichen Karriere, wartet bereits Plan B in der Schublade. „Ich möchte gern Lehrerin werden und am liebsten Sprachen lehren. Dafür könnte ich mir sogar vorstellen, noch einmal die Schulbank zu drücken.“

Heike Werner